

die fast flügge Brut. Auch die Elster, der Hezenvogel, vergriff sich einst an den Nestlingen und strich schackernd ab.

Im Herbst sammeln sich die Bachstelzen zu größeren Flügen, und nun sind sie verträglich. Zur Nachtzeit wandern sie. Am Tage aber halten sie Rast auf Viehweiden und am Wasser.

Ein bunter Vogel am öden Ort

Der Steilhang der abgebauten Kiesgrube ist von Ginster übersponnen. Die grünen Büsche sind über und über mit leuchtend gelben Blüten bedeckt. Auf dem Grunde der Grube, am Fuße des Hangs, lagert ein großer Haufen von Findlingen. Auf dem obersten Felsblock sitzt der Steinschmäger. Er knickt und bewegt wippend das Schwänzchen. Dann fliegt er einige Meter schräg empor, macht eine Schwenkung und setzt sich wiederum auf einen Stein und trillert sein bescheidenes Liedchen. Da, wo Steine lagern, gefällt's dem Schmäger, der in seiner Färbung Ähnlichkeit mit der Bachstelze hat, auch im Flachlande. Wo aber diese fehlen, hält man vergebens Umschau nach dem hübschen Vogel.

Vier Wochen sind die Schmäger bereits wieder im Lande, im April kamen sie zurück. Jetzt denken sie an den Nestbau. Im Vorjahre brütete das Weibchen in einer Lücke zwischen den Findlingen. In diesem Jahre bauen sie wieder am selben Ort. Mit trockenen Stengeln und Blättern füllen sie den Raum zwischen den Steinen; die Nestmulde aber wird mit Haaren, Wolle und Federn gepolstert. Das Baumaterial ist vielseitig. Distelflocken vom Vorjahre sind mit Hasenwolle verfilzt. Alle Haustiere gaben Haare zur Polsterung und die Vogelwelt spendete die Federn.

Das Gelege ist voll. Sechs blaugrüne Eier mit rostbraunen Pünktchen geziert, liegen im Nest. Das Weibchen brütet allein. Das Männchen sitzt in der Nähe und trillert sein Liedchen. Dabei hält der wachsame Vogel stets Umschau und meldet mit scharfem „Tad, tad“ jede Störung. Nach 14 Tagen schlüpfen die Jungvögel, und die nächsten Wochen dienen der Aufzucht der Brut. An den Hängen der Kiesgrube und auf den benachbarten Feldern finden die Schmäger Insekten genug. Sie sammeln Raupen und Käfer, Fliegen und Kleinschmetterlinge, Spinnen und Würmchen und bringen sie der Brut.

Im Juni sind die Jungen flügge. In ihrem ersten Kleidchen gleichen sie den Eltern nur wenig, aber im August nach der Mauser erhalten sie die Färbung der Alten. Zu dieser Zeit denken die Schmäger bereits an ihre Herbststriebe. Sie werden von Unruhe gepackt und unternehmen täglich weitere Ausflüge. Im September sind sie an einem Morgen verschwunden. Zur Nachtzeit wandern sie, am Tage rasten sie auf Ödflächen und suchen dort ihre Nahrung.

Kaum ist der Frühling im Lande, da kehren die Schmäger zurück aus Innerafrika. Manche bleiben auf deutschem Boden und streifen hier zur Brut, viele aber streichen nach den nördlichen Ländern, nach Dänemark, Schweden und Norwegen. An den Felswänden der Fjorde leben sie in größerer Zahl, selbst im Innern Islands ist der Steinschmäger in manchen Gegenden ein häufiger Brutvogel.



 Grauer Steinschmäger. *Saxicola oenanthe*

Wo Felsen, Steinfelder und andre ausgedehnte Gesteinsmassen auf Wiesen, Hängen und Hal- den vorhanden sind, können wir einen stein- grau gefärbten, mit einem schwarzen Zügel- strich geschmückten, kräftigen Vogel beobachten, der eilig, mit kurzen, schnellen Sprüngen über das Steinfeld hüpfet, um hier und da unter tiefen Verbeugungen und langsamem Auf- und Abwärtsbewegen des Schwanzes kurze Zeit zu verharren. Entschlieft sich dieser den Namen Steinschmäger tragende Vogel beim Vortragen seines schnarrenden, kräch- zenden und zwitschernden Liebesliedes zu einem kurzen Fluge, so leuchtet sein schnee- weißer Bürzel wie ein Stück Kreide aus dem Gefieder hervor. — Zugvogel: April — September. Lockruf: „giv“, „giv tad tad“. Nutzen-Schaden 15:5. Länge 16 cm; Spann- weite 29 cm. Ei: grünlichblau, am stumpfen Ende rostfarbig punktiert; Größe 22×16 mm.